

## Beilage zum Czuthäler No. 28.

### Württemberg.

Ludwigsburg, 28. März. Die Thätigkeit in unserem Arsenal dauert fort, Tag und Nacht wird gearbeitet. Die ganze Infanterie hat ihre Armatur auf den Kriegsfuß gefaßt.

Schäfer Frasch wurde am 29. März in der über ihn gehaltenen öffentlichen Schlussverhandlung in Ulm trotz seinen heuchlerischen Unschuldsbetheurungen, wegen gewerbsmäßig verübter Betrügereien, deren er für überwiesen angenommen wurde und welche den zweiten Rückfall bilden, neben der Verbindlichkeit zur Zahlung sämtlicher Prozeßkosten zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurtheilt. Frasch hat den Refurs angezeigt.

### Preußen.

Es ist eine Deputation der polnischen Emigration in Paris in der preussischen Hauptstadt eingetroffen, die für 10,000 Polen, die sich in Frankreich bereits zu bewaffneten Corps organisiert haben, einen Durchmarsch durch die preussischen Lande erbeten hat. Es ist denselben bereits völlig ungehinderte Durchreise durch Preußen zugesichert.

In Köln werden 4000 in ihr Vaterland zurückkehrende Polen erwartet. 200 sind bereits am 24. durch die Stadt passirt.

### Rußland.

Ein Privatbrief aus Petersburg vom 10. März, welcher in Nachen eingetroffen ist, versichert, daß auch in dieser Stadt die größte Aufregung herrsche, daß auf den Kaiser in der Straße geschossen worden und daß die Kugel seinen Hut durchbohrt habe. Der Kaiser sei sogleich in das Palais umgekehrt und habe die drohendsten Vorsichtsmaßregeln gegen die Stadt getroffen.

### Schweden.

Neben der Reformbewegung, welcher aber der König klug entgegenkommt, erwacht dort der alte Ingrim gegen die Russen mit ganzer Macht und es ist zu hoffen, daß unsere nordischen Brüder, wenn der Krieg an der Ostsee und den preussischen Grenzen zumal ausbricht, für Deutschland gegen die dänisch-russische Macht eine vortreffliche Diversion machen werden. (S. pol. 3.)

### Frankreich.

150,000 französische Freiwillige wollen mit den Polen sich vereinigen, um das alte Polen wieder herzustellen.

## Miszellen.

### Die drei großen politischen Festtage Deutschlands.

Die Tage, an denen hier in Frankfurt berathen wird über das künftige Wohl und Wehe Deutschlands, unseres herrlichen Vaterlandes, berathen von den würdigsten, charaktervollsten Männern deutschen Namens, sie sind angebrochen und die alte Wahl- und Krönungsstadt hat sich beeifert, ein Festgewand anzulegen, wie sie es noch nie gehabt hat. Vom ehrwürdigen Dome weht das schwarz-roth-goldene Reichspanner und ver-

kündet die politische Wiedergeburt des Reiches in verjüngter, erhabenerer Gestalt. Wem schlägt das Herz nicht höher bei diesem Anblicke? Wer vermag sich der tiefsten Rührung zu erwehren bei diesem herrlichen Symbol wiedererstandener Freiheit und Einheit? Wer aber wird sich nicht zugleich mahnend zurufen: Schmach und Schande wäre es, ewige Schmach, wenn im Angesicht dieses heiligen Zeichens deutscher Würde rohe Gewalt ihr finstres Werk versuchte! Doch nein ein solcher Frevel kann nicht geschehen. Die Zeit stürmt zwar mit Riesenschritten und Jahrhunderte drängen sich in Tage; aber die heilige, ernste Aufgabe, doppelt schwierig, weil eine Stunde jetzt mehr wiegt, als sonst Jahre, sie wird uns Allen Kraft geben, zurückzudrängen das sich überstühende Gefühl und Mäßigung zu lernen, männliche Besonnenheit im stürmischen Brausen der Kluthen, die ihre Dämme gebrochen haben. Die Männer stehen jetzt zusammen zum Entscheid, die Jugend höre, lerne und freue sich, daß Männer ihr voran gehen, wo sie nur folgen kann.

Höre, Jugend, Uhl and ist in unsern Mauern, Theil zu nehmen am großen Werk; er, der Wächter und Propete deutscher Freiheit! Du kennst deinen Sänger und liebst ihn. Nun wohl! so wirst Du wissen, was Deines Amtes ist.

Man wird von uns nicht verlangen, daß wir eine ausführliche Beschreibung geben von all' den äußern Festlichkeiten, welche die Bürger unserer Stadt den edeln Gästen bereitet haben. Wer hat da Zeit, viel zu schreiben, wer Zeit, viel zu lesen, wo über Deutschlands Zukunft Entscheidung naht! Wir nehmen die erwachte Freiheit auch für uns in Anspruch und thun uns keinen Zwang an. Auch wir wollen genießen und die Minuten sind kostbar. Freiheit und deutsche Einheit! das rufen alle die deutschen Fahnen, große und kleine, aus Fenstern und von Thürmen. Freiheit und deutsche Einheit! Und die Kränze und Ehrenporten begrüßen mit herzlichem Willkomm die deutschen Bruderschaaren. Der kalte, finstere Fürstentag ist in Nacht versunken und ein heiterer, heller Volkstag ist heraufgezogen. Die herzlose Gewalt thront nicht mehr in Frankfurt und beim Namen unserer Stadt wird künftighin das deutsche Herz nicht Groll, nur Freude fühlen.

Die ganze Stadt jubelt im Festeschmuck den Gästen entgegen; da ist kein Gäßchen so klein, das nicht seine deutschen Fahnen wehen ließe, ein herrliches Bild unseres Vaterlandes!

Und auch die Repräsentanten anderer Nationen haben grüßend ihr Panner aufgezo gen, zum Zeichen, daß sie sich freuen, ein Volk in Freiheit zu sehen. Vor allen hoch und prächtig weht die Fahne der nordamerikanischen Freistaaten mit ihren glänzenden Sternen auf himmelblauem Grunde, mit ihrem mächtigen Adler der fest die Pfeile zusammenhält, mit ihrem Wahlpruch: in pluribus unum! In der Vielheit Einheit! Ein gewichtiger Ruf für unser Beginnen.

Der Donnerstag ist auf ernst- bedeutungsvolle Weise begonnen worden. Einer von den noch wenigen Lüchowern, ein hochgeachteter Kämpfer der Freiheit, ein begeisterter Führer der Jugend, eine reine Frühlingsseele in einem durch die Kriegstürme gebrochenen Körper, ist durch die Ehrenporten hinausgetragen worden zur letzten Ruhestätte. Er hat den Tag der Freiheit noch begrüßt und innerlich gejubelt, daß endlich die Frucht gereift ist. Die deutsche Fahne hat über seinem gesunkenen Haupte geweht, hat ihn zur Gruft geleitet. Ein Geleite, wie er es verdient hat.

Die Abgeordneten sind eingezogen. Die Häupter haben einen glänzenden Einzug gehalten, besonders die Märtyrer in den Zeiten der Knechtschaft: JORDAN, EISENMANN.

Der Abend ist sehr belebt; auf den Straßen Schauende, in den Sälen überall Redende und Hörende; der Rüsttag wird von allen Seiten benützt. Ein Fackelzug der Turner begrüßt STRUBE und PECKER.

